
Robert Heiner

**Studien an Siedlungskeramik
Ausgewählte Merkmale und Fundkomplexe der Latene- und der
Römischen Kaiserzeit aus Geismar, Schwalm-Eder-Kreis.**

Dissertation Marburg 1985 (Prof. Dr. O.H. Frey)

Meist werden bei stark fragmentierter Siedlungskeramik nur Rand-, Boden- und verzierte Scherben beachtet. Einfache Wand-scherben, aber auch "uncharakteristische" Ränder u.a.m. erlauben oft keine genauere Ansprache, so daß kleinere Siedlungskomplexe meist nur schwer einzuordnen sind. Diese Arbeit stellt den Versuch dar, die Auswertung von Siedlungskeramik intensiver und effektiver zu gestalten, indem versucht wird, vom Erhaltungszustand der Gefäßreste unabhängige Eigenschaften und die große Menge des anfallenden Fundmaterials nutzbar zu machen.

In einem Exkurs werden einige der Ursachen für die Vernachlässigung dieser Fundgattung in der Archäologie beleuchtet.

Stellvertretend jeweils für technische, funktionale und stilistische Merkmale werden die Magerung und die Wandstärke, die relative Häufigkeit einiger grober Gefäßklassen sowie die Randform und Verzierung untersucht. (Technische Merkmale lassen

sich i.A. an fast allen Scherben beobachten, unabhängig von ihrem Erhaltungszustand!) Durch die Trennung verschiedener Merkmalsgruppen wird gleichzeitig versucht, zu einem differenzierten Bild der Keramikentwicklung über einen längeren Zeitraum und über Kulturgrenzen hinweg zu gelangen.

Eine Cluster- und eine Hauptkomponentenanalyse der Merkmalsgruppe "Magerung" erreicht schon bei einer Anzahl von 18 Scherben je Komplex eine klare Unterteilung, wogegen die Merkmalsgruppe "Stil" erst bei einer Mindestanzahl von 30 eine ausreichend stabile Lösung zeigt.

Allen drei Merkmalsgruppen gemeinsam sind Aufteilungen in zwei und drei Cluster, einem latenezeitlichen, einem der frühen und einem der späten Römischen Kaiserzeit. "Magerung" unterscheidet am deutlichsten drei Cluster, "Form und Wandstärke" am klarsten zwischen der Latene- und der Römischen Kaiserzeit.

Im zweiten Teil der Arbeit wird versucht, ein funktionales Formenspektrum dieser Fundgruppen zu erschließen. Dabei ergibt sich eine deutliche und differenzierte Typisierung für die Latenezeit und eine auffällig andersartig strukturierte für die Römische Kaiserzeit, wobei die der frühen und der späteren Römischen Kaiserzeit übereinstimmen (Abb. 1).

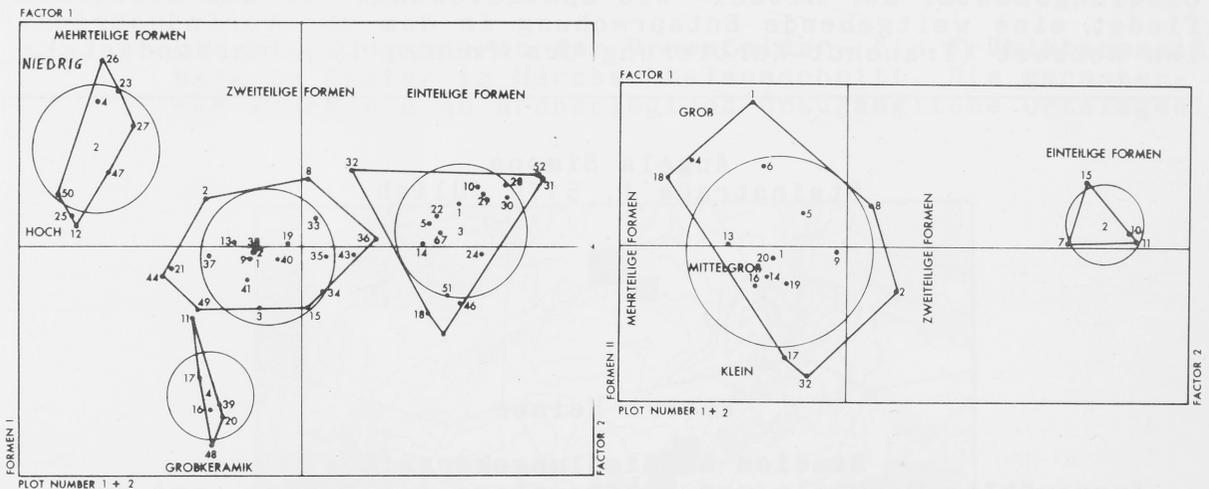


Abb. 1: Hauptkomponentenanalyse der Gefäßformen der jüngeren Latenezeit (links) und der frühen Römischen Kaiserzeit (rechts)

Mit den bisher gewonnenen Informationen werden die aussagekräftigsten Merkmale klassifiziert und in Tabellen weiterverarbeitet, in denen nunmehr auch kleinere Fundkomplexe Berücksichtigung finden. Dadurch ergibt sich eine weitere Differenzierung der Fundgruppen, insbesondere läßt sich eine übergangszeitliche (etwa Latene D 2) von einer Stufe der frühesten Römischen Kaiserzeit (etwa Eggers B 1) trennen.

Eine Gegenüberstellung der Entwicklung der Keramik von Geismar in stilistischer, funktionaler und technischer Sicht ist aufschlußreich: Stufeneinteilungen zeigen z.T. eine unterschiedliche Ausprägung je nach Merkmalsgruppe, so daß eine starke Einteilung im Schubkastensystem zu Widersprüchen führen müßte.

So zeigen z.B. Komplexe der Übergangszeit bei technischen Merkmalen eine Übergangstellung zwischen der Latene- und der Römischen Kaiserzeit (Abb. 2), wohingegen sie in den anderen Merkmalsgruppen eindeutig kaiserzeitliche Merkmalskonstellationen aufweisen. So scheinen im allgemeinen funktional bedingte Merkmale am deutlichsten kulturell zu trennen, während Entwicklungen sich meist in den stilistischen Merkmalen abzeichnen und die technischen Merkmale auffällig retardieren.

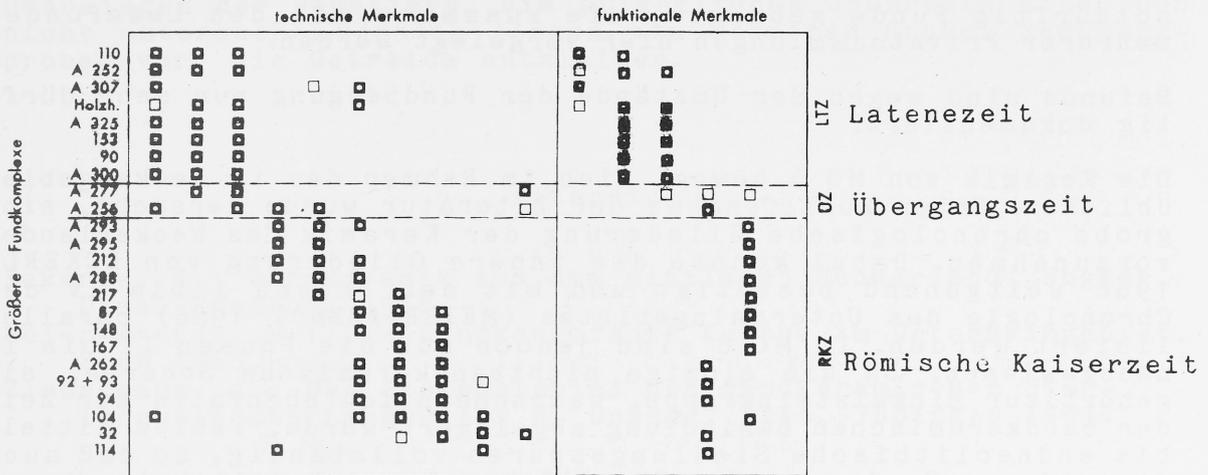


Abb. 2: Technische und funktionale Merkmale einiger größerer Fundkomplexe

Da sich die Unterteilung der Fundgruppen in den stilistischen, technischen und den funktionalen Merkmalen nachweisen läßt, wird dafür plädiert, die Basis für die Arbeit mit Siedlungskeramik erheblich zu erweitern. Die Tatsache, daß sich die Merkmalsgruppen anscheinend nicht im gleichen Takt entwickeln, könnte darüber hinaus dazu genutzt werden, ein feineres Bild kultureller Entwicklung zu zeichnen.

Robert Heiner
Kappesgasse 3, 3550 Marburg